

Workshopreihe für Care Leaver:innen „Deine Story, dein Song“

Konzept

Im Rahmen unserer Bedarfserhebung formulierten einige der Interviewten den Wunsch nach Gruppenangeboten, während der sich die Care Leaver:innen kennenlernen und eine gute Zeit miteinander haben könnten. Daraus sprach der Wunsch, einen Raum zu haben, in dem die jungen Menschen sich mit ihrem biografischen Hintergrund und ihrer Familiensituation ausnahmsweise weder erklären noch verstecken müssen.

Wissenschaftliche Studien und die Erfahrungen anderer Projekte deuten darauf hin, dass Care Leaver:innen einerseits sehr von der Vernetzung mit ihren Peers und von der Auseinandersetzung mit dem Thema Leaving Care im Kontext einer Gruppe profitieren, dass aber andererseits insbesondere Care Leaver:innen aus Pflegefamilien schwer mit entsprechenden Angeboten zu erreichen sind. Aus diesem Grund war es für uns wichtig, ein möglichst attraktives Angebot zu erarbeiten, bei dem das gemeinsame Arbeiten an einem kreativen Projekt im Vordergrund steht. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Leaving Care sollte über das kreative Tun einfließen. Wir entwickelten die Workshopreihe „Deine Story - dein Song“: Die Teilnehmer*innen zwischen 14 und 21 Jahren spielten in Kooperation mit Musiker und Sozialarbeiter Rob Schlepper von der Band I-Fire und mit uns an zwei Wochenenden und drei Abenden Instrumente ein, schrieben biografische Textzeilen und nahmen ihren eigenen Gesang auf. In einem intensiven Arbeitsprozess wuchs die Gruppe zusammen und ein Song ist entstanden, der kleine Ausschnitte der Lebensgeschichten aller Teilnehmer:innen abbildet.

Verlauf

Im Geiste einer weiteren Vernetzung der Projektstandorte wurde die Workshopreihe gemeinsam mit den Kolleginnen in Bremen und Hamburg konzipiert und in den beiden Städten mit Flyern, über persönliche Ansprache der Berater:innen und über die ASD-Kolleg:innen beworben.

Ursprünglich war der Start der Workshopreihe für Oktober 2020 geplant, musste aber aufgrund der pandemischen Lage zunächst auf Januar 2021, und schließlich auf Juni 2021 verschoben und jeweils entsprechend umgeplant werden. Zunächst war eine Kooperation mit einem Musiker der Beatboxgruppe 4xSample geplant, der den Teilnehmenden das Beatboxen beigebracht hätte.

Aufgrund der Infektionsgefahr haben wir umgeplant und die Workshopreihe schlussendlich mit Rob durchgeführt. Vorteilhaft war außerdem, dass über das Schreiben von Songtexten eine intensivere und vielfältigere Auseinandersetzung mit den Themen, die die Teilnehmenden mitbrachten, möglich war, als das beim Beatboxen der Fall gewesen wäre.

Es waren 10 Personen (jeweils fünf in Bremen und Hamburg) angemeldet, die alle mehr oder weniger beständig teilnahmen.

1. Auftakt war ein dreistündiges Zoomtreffen zum gegenseitigen Kennenlernen, gefolgt von einem ganztägigen Workshop in Bremen und einem in Hamburg, bei dem die Teilnehmenden mit Instrumenten die unterschiedlichen Musikspuren des Songs aufnahmen.
2. Anschließend fanden drei Abendworkshops in Hamburg und zwei in Bremen statt. Die Themen, die die Teilnehmenden einbrachten, wurden in der Gruppe und in Einzelübungen erkundet. Die Gruppe in Hamburg war sehr konstant mit vier Teilnehmenden, die in Bremen sehr lose, mit zwei bis drei Teilnehmenden pro Abend und einem Abend, den wir aufgrund fehlender Anmeldungen ganz absagen mussten.

Beispielhafte Methoden:

- Ankommrunde/ Abschlussrunde, bei der alle eingeladen waren zu teilen, wie es ihnen geht und wie sie aus dem Seminar rausgehen. Dies war sehr hilfreich, um die Stimmung der Teilnehmenden abschätzen zu können, und den Seminarplan entsprechend spontan anpassen zu können.
 - World Café: In einer kurzen 5-minütigen freewriting-Übung loteten die Teilnehmenden die Themen aus, die sie gegenwärtig beschäftigen, und notieren diese als allgemeine Überschriften auf Poster. Die Teilnehmenden wanderten von Poster zu Poster durch die Räume, diskutierten, welche Assoziationen und persönlichen Bezüge ihnen zu den Themen einfielen und notierten diese auf den Postern. Der Begriff Leaving Care wurde vorgestellt und auch als eine Überschrift hinzugefügt.
 - Timeline: Alle Teilnehmenden bekamen ein Flipchart Papier und waren eingeladen, ihre Biografie zu visualisieren. Welche Erlebnisse und Meilensteine sie auswählten und welche Darstellungsweise sie wählten, war ihnen überlassen. Im Anschluss stellten alle ihr Poster vor.
 - Ressourcen und Wachstum: Nach den z.T. recht schwermütigen Blicken in die eigene Biografie und z.T. tiefen Ängste und Unsicherheiten, wendeten wir den Blick zu den eigenen Ressourcen und Wachstumsschüben mit den Fragen: Was kann ich gut/was macht mir Spaß/wer ist/war für mich da/worin bin ich heute besser/was verstehe ich heute besser als früher/ wer ist mir wichtig/was will ich allen sagen/wo will ich hin/ was will ich für die Zukunft? Als Inspiration und Gesprächsstarter lag eine Auswahl von Fotos/Bildkarten aus.
 - Schreibübungen: Bildkarten als Schreibeinladung. Welches Bild spricht dich an und was hat das mit dem Thema zu tun, das Dich beschäftigt? Dazu hörten wir den Song, um die Stimmung einzufangen. Für alle, die mit Schreiben überfordert waren, nutzten wir die Bildkarten als Gesprächsstart, schrieben das Gespräch währenddessen mit und ließen das Transkript in die Songtexte einfließen
3. Ausflüge: Da die Sommerferien zwischen die Wochenenden und die Abendworkshops fielen, boten wir Ausflüge an, um die beiden Gruppen bei der Stange zu halten und um einander besser kennenzulernen. Bremen: Fahrradtour, Hamburg: Ausflug in den Heidepark.
 4. Am gemeinsamen abschließenden Wochenende im Landschulheim Hoisdorf nahmen insgesamt acht junge Menschen teil. Das Textmaterial, das bei den Abendworkshops entstanden war, war im Vorfeld an Rob geschickt worden, der aus den Fragmenten Songzeilen erstellt hatte. Diese wurden gemeinsam diskutiert und ggf. abgeändert. Teilnehmende aus Bremen, die an wenigen oder gar keinen der Abendworkshops teilgenommen hatten, waren eingeladen noch nachträglich vor Ort Strophen zu schreiben, sodass von allen Beteiligten Gedanken und Textabschnitte in den Song einfließen. Nach

anfänglichem Zögern trauten sich alle Teilnehmer:innen, Passagen am Mikrofon einzusingen. Eine vorläufige Fassung des Songs konnte bereits vor Abreise am Sonntag angehört werden.

Auswertung

Caro: „Auf dem Weg dahin haben die jungen Menschen intensive Gruppenprozesse durchgemacht. Die Gruppe hat sich zu Beginn der Veranstaltungsreihe zunächst schüchtern kennengelernt. Im Verlauf haben sich alle (letztlich in absolut kurzer Zeit) sehr geöffnet und Persönliches vertrauensvoll geteilt. Dadurch entstand ein „Wir-Gefühl“, ein Gefühl von „ich bin nicht mehr alleine mit meinen Themen und hier kann ich sein, wie ich bin“. Es gab immer wieder Unsicherheiten und schwere Stimmungen bei einzelnen Teilnehmer*innen. Diese wurden gemeinsam überwunden und zumindest teilweise aufgelöst. Die Gruppe und die Tatsache, innerhalb des Projektes „gemeinsam etwas Persönliches zu gestalten“ stärkte die Einzelnen. Es war rührend zu beobachten, wie sich der Gruppenprozess so schnell entwickelte und wie stolz die Teilnehmer*innen auf das Ergebnis/auf ihren Song am Ende waren. Letztlich steuerten alle etwas bei und waren Teil der Gruppe und des Songs. Es ist deutlich geworden, dass unter den Teilnehmer*innen ein großer Bedarf nach Kontakten (zu Gleichgesinnten), nach einem geschützten Raum für ihre Themen und nach Erfolgserlebnissen sowie nach Unterstützung besteht.“



Als recht herausfordernd stellte sich die heterogene Zusammensetzung der Teilnehmenden heraus, die eine enge Begleitung einzelner Teilnehmender im Prozess erforderte. Dies konnte nur dank unseres sehr hohen Betreuungsschlüssels (drei Kolleginnen plus Rob auf acht Teilnehmende) geleistet werden. Auch die mehrmalige Umplanung und das spontane Umdisponieren aufgrund der pandemischen Lage und aufgrund unbeständiger Teilnehmendenzahlen war sehr herausfordernd

und kräftezehrend. Der finanzielle und personelle Aufwand, der durch mehrmalige Umplanung, Umbuchung, Ausfallhonorare und mehrmaliges Werben entstand, steht leider nicht im Verhältnis zu der Personenzahl, die schlussendlich von diesem Angebot profitiert hat.

Alles in Allem aber ist eine tolle Veranstaltungsreihe entstanden, die von den Teilnehmende und uns als Durchführenden als sehr bereichernd wahrgenommen wurde. Der Eindruck war, dass es uns gut gelungen ist, eine integrative und annehmende Atmosphäre in dieser sehr heterogenen Gruppe zu schaffen. Auch, wenn wir das Thema Leaving Care eher am Rande behandelt haben, ging es doch ganz viel um eine Stärkung für die Zukunft, weniger in organisatorischen Fragen der Jugendhilfe, als vielmehr im Sinne von Stärkung durch Selbstbewusstsein, Anschluss und Vernetzung. Die Themen, die sie selbst mitgebracht und die in den Song eingeflossen sind, handeln alle von der Vergangenheit, die Teil von einem ist, und dem Blick in die Zukunft, die so viel bereithalten wird, wenn man nur offen dafür ist und mutig voranschreitet.

Der fertige Song kann hier angehört werden:

